

Diana im Badezimmer

Farbe erobert den Raum, eine Göttin den Alltag: In einer Kleinbasler Galerie treffen zwei Generationen aufeinander.

Iris Kretzschmar

Ein Fries aus leuchtenden Farbströmen leitet durch die Toreinfahrt. Fast sieben Meter lang ist das mehrschichtige Bild auf industrialem Maschenstoff von Sonja Lippuner in der Kleinbasler Galerie Marianne Grob. Gemaltes und Gezeichnetes wechseln sich ab, Orthogonales wird von Rundformen überlagert. Orangefarbene und hellrosa Seen ziehen sich über die Fläche, stürmisch pinke Gebärden öffnen sich zum Hof.

Die junge Basler Künstlerin arbeitet oft am Boden, gibt sich dem Malprozess mit dem ganzen Körper hin. Die ausdrucksstarken Farbgebilde feiern den



Die Arbeit von Anna Barbara Wiesendanger widmet sich der Göttin Diana.
Bild: zvg

Moment und bleiben bewusst offen.

Lippuners Werke erzählen vom Aufbruch, auch in den kleineren Papierarbeiten, die zusammen mit vier bunten Stoffbündeln im ersten Ausstellungsräum zu sehen sind. Die Installation «Ausklumpen» besteht aus mehreren collageartigen, flüchtig zusammengenähnten Textilien. Rohe Nähte verbinden die eingefärbten Farbkörper und gewähren stellenweise Durchblicke. Der Stoff verlässt die Wand und wird räumlich.

Lippuners Werke treffen in der Ausstellung auf die Arbeiten ihrer Kollegin Anna Barbara Wiesendanger. Die Baslerin hat

Lippuners Werke während der letzten Kunstage in der Galerie entdeckt und eine gemeinsame Ausstellung angeregt.

Bei Wiesendangers Werken steht die antike Göttin Diana im Zentrum, die Beschützerin der Frauen und der Jagd. Der antike Mythos erzählt, wie der Jäger Aktaion die nackte Diana heimlich beobachtet. Zur Strafe verwandelt die Göttin den Jäger in einen Hirsch. Am Ende fällt er seinen eigenen Jagdhunden zum Opfer. Der Mythos, von dem Ovid in seinen «Metamorphosen» erzählt, beschäftigt Künstlerinnen und Künstler seit Jahrhunderten.

Wiesendanger beschäftigt sich seit den Achtzigern mit dem

Mythos. Ihre feministische Neuinterpretation kehrt Täter und Opfer um. Die Erzählung von Begehrten und Bestrafung verlagert sie in ein profanes Badezimmer, den intimen Ort der Frau.

Ein spielerischer Geschlechterkonflikt

In Wiesendangers neuen Zeichnungen, teilweise mit ornamentalem Siebdruck unterlegt, treten Frauenkörper allein oder zusammen mit Hirschfiguren auf. Augenzwinkernd spielt die Künstlerin mit dem Konflikt der Geschlechter, der sich völlig unblutig zwischen grossen Blütenkelchen, Badehauben im Retrostil und Badewanne abspielt. Ein mehrere Meter grosses

Wandbild wird zum Suchbild. Nur allmählich gibt sich das Thema zu erkennen. Da eilen schlank Beinpaare in Strapsstrümpfen durch den aufgewühlten Bildraum, unbekümmert des darin herrschenden Chaos aus Lavabos, monumentalen Orchideen und Texten. Ist «Want you» eher als Fahnungsauf Ruf für den Frevler oder Ausdruck des Begehrens gemeint? Erst nach längerer Suche gibt sich der zum Hirsch verzauberte Aktaion mit zwei Hufen zu erkennen.

Sonja Lippuner – Anna Barbara Wiesendanger
Galerie M. Grob, Amerbachstrasse 10, Basel, bis 28. März.